

Liebe Gemeinde! Hastig laufen zwei Feuerwehrmänner am Stall entlang. Sie tragen Atemschutzmasken, schwitzen unter der Montur. Hier zählen Sekunden. Ihr Atem geht schwer, sie rollen den Schlauch aus. Wasser marsch! Doch es fließt kein Wasser. Der Stall brennt nicht. Es ist eine Übung. Einmal im Monat.

„Gott sei Dank, dass ihr da seid!“ Wie oft fällt dieser erleichterte Satz, wenn die Einsatzkräfte Menschen in Not und Unglück beigestanden ist, sie gerettet hat. **Retten – Löschen – Bergen – Schützen. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Leitspruch aus dem Mittelalter**

Das ist das Motto der Feuerwehr. Also: Hilfe, Nähe, Trost, Respekt und Hochachtung, Menschen sind Gott wertvoll, er will sie retten. Jeder Einsatzkraft ist Gottes Schutz und Segen zugesprochen.

In großer Gefahr, als jemand der 112 in Panik wählt, und als Einsatzkraft, die sich in eine Notlage hineinbegibt, gilt Gottes Schutz-Zusage. Wir bleiben nicht immer unversehrt, das wäre unser Wunsch. Aber im finsternen Tal, im Feuer, im Wasser, in der Bedrohung ist Gott da mit seinem mächtigen Schutz. Wir sind geborgen.

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen, wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen...weil du in meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und weil ich dich liebe. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir! Jes.43,1.2.4.5

Gott verspricht uns: **Ich begleite dich, bin für dich da, lass dich nicht allein! Du kannst dich mir anvertrauen!**

Wir haben Angst, wir fürchten uns, das kann und soll man nicht wegdiskutieren oder drübertünchen. In der Angst ist **Gott da**, er geht mit uns durch die Angst hindurch. Was er uns **zuspricht**, sind keine hohlen Vertröstungen aus sicherer Distanz, sondern wirkmächtige Worte, er tut, was er sagt, er hält, was er verspricht. **Wir sind nicht allein**, nicht ohnmächtig der Angst ausgeliefert. Manchmal können wir nicht helfen, nur gemeinsam aushalten, zusammenstehen, wie ihr es tut, auch wenn einer von euch in Not ist oder eine von euren Familien schwere Wege gehen muss, ihr seid da, unterstützt, Scheune/Stall Lehenhof, Fabian Eilber, und andere, mitbetroffen.

Gott liebt uns und weil er uns geschaffen hat, weiß er auch am Besten, welche Zuwendung und Hilfe wir brauchen.

Ein Haus, genug Platz für Fahrzeug, Ausrüstung, Mannschaft, Umkleide, es muss schnell gehen, alles gut angeordnet sein, praktisch, optimal, Gruppen-Schulungs-Raum, dass der Ablauf nicht gehindert wird durch unzureichende äußere Bedingungen. Eine Erleichterung der Arbeit, mit dem Ziel, schnell einsatzbereit zu sein. **Ein Haus, von dem aus Gott Schutz und Segen schenkt, Ort der Kameradschaft unter Gottes Segen.**

Das Haus würde wenig nützen, ohne die einsatzbereiten Feuerwehrleute, immer sind es die Menschen, auf die es ankommt, bei aller Optimierung der Ausrüstung, die Einsatzkräfte sind entscheidend. **Da, wo alle rausrennen, rennt ihr rein! Entgegen jedem Instinkt, um zu helfen.** Gefordert und gefährdet

Wertschätzung Türmle Kirche abgetragen, geholfen Brand Koberhof, Schreinerei Burkhardt

Ihr helft nicht nur im Auftrag der Bürgerschaft, sondern auch im Auftrag des Herrn unterwegs.

Was für eine **Anspannung, schnelle Reaktion, Besonnenheit** ist da gefordert! Und **Teamgeist**, dass alle Entscheidungen und Handgriffe ineinandergreifen und nichts unversucht bleibt, um Menschenleben, Tiere, Häuser, einen ganzen Ort oder den Wald vor den Flammen zu retten.

Am 24.02.1888 wurde hier die Wittendorfer Feuerwehr gegründet (Alter Helm und alte Löscheimer Feuerwehr Wittendorf Uniform. Bilder)

und löste die frühere Löschgemeinschaft ab. Sicher eine Wehr mit vielen denkwürdigen Einsätzen bei großen Brandkatastrophen im Dorf.

Es ist Grund zur Dankbarkeit, dass Menschen hier bereit sind, Zeit, Kraft und Fachwissen einzubringen. Das ist der Gegenbeweis zu der Meinung, dass heutzutage niemand mehr sich festlegt auf eine verbindliche Mitarbeiterschaft im Ehrenamt, dass angeblich nur jeder für sich selber sorgt und seinen privaten Frieden pflegt. Nein, so muss es nicht sein.

Im Schwarzwälder Boten stand unter dem Artikel über das Feuerwehrjubiläum eine Anzeige vom Koberhof „Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und vielen Dank für die guten Löscharbeiten an unserem Hof!“ Diese wenigen Worte drücken aus, welche **Wertschätzung** der Feuerwehr gebührt.

Geht es Ihnen nicht auch manchmal so, dass sie nochmal umkehren zu Fuß oder mit dem Auto, die Haustür nochmal aufschließen und sich rückversichern: Hab ich das Bügeleisen, den Herd ausgeschaltet? Die Kerzen am Adventskranz? Wir haben **berechtigte Angst vor dem Feuer...** das ist wie ein Schutz-Mechanismus.

Ein Wald brennt. Alle Tiere fliehen, nur ein kleiner Kolibri fliegt zum Fluss, nimmt einen Tropfen Wasser auf und lässt ihn über den Flammen fallen. Die anderen Tiere lachen: „Du kannst das Feuer doch nicht löschen!“ Der Kolibri antwortet: „Ich tue meinen Teil!“ (Wycliff Heft)

In meiner vorigen Gemeinde Unterlenningen hat es vor Jahren auf dem Aussiedlerhof nachts gebrannt, die Tiere mussten aus dem Stall geholt werden usw., eine große Aktion. Ich fragte, was ich tun kann: „Bleibet se bei dr Ahna“ Ich blieb bei der Oma im Schlafzimmer, sie litt unter Demenz und wäre evtl in Gefahr gekommen, wenn sie zwischen den Feuerwehrleuten umhergeirrt wäre. Sie blieb im Bett liegen und das Ausmaß des Brandes ist ihr nicht bewusst geworden. Es ging glimpflich ab, war aber ein großer Schock und Schrecken. Ich konnte kaum etwas helfen, die Hauptlast trugen die Feuerwehrleute und die Familie, aber wenn jeder mit seiner Begabung einen winzigen Teil beiträgt, gibt es ein großes Ganzes.

Es geht unter die Haut: Unfallopfer, Verletzte bergen, herausschneiden, unter eigener Gefahr. Umgang mit **Extremsituationen**. Da bleiben oft furchtbare Eindrücke, die belasten, da ist es wichtig, dass Sie, liebe Feuerwehrleute, sich austauschen und auch professionelle Hilfe suchen, wenn eine Erfahrung schwer auf Ihnen lastet, Bilder immer wieder auftauchen. Es ist gut, dass Einsatzkräfte und Kirche da in der Notfallseelsorge (für die wir heute opfern) eng zusammenarbeiten und mehr als zusammen arbeiten, auch zusammen es durchstehen und bewältigen, mit Gottes Hilfe.

Als Kind habe ich in Dietersweiler erlebt, wie über dem Schreibtisch meines Vaters ein Feuermelder war, es war einer von mehreren Stellen, von wo aus man die Sirene in Gang setzen konnte; und manchmal waren wir nicht da, es gab ja noch kein Handy, sind von irgendwo heimgefahren und schon von Ferne gemerkt, es brennt, Lautermühle, Farrenstall, Ziegelei Haas...Es war meinem Vater, der als junger Mann selber bei der Feuerwehr war schrecklich, als Bürgermeister mit Verantwortung zu haben und nicht da gewesen zu sein.

Feuerwehrleute sind auf engstem Raum zusammen, bei Einsätzen, die über Leben und Tod entscheiden können, man muss sich **aufeinander verlassen**, es braucht Ehrlichkeit, Selbsteinschätzung, Treue, Solidarität, zielorientiertes Handeln, Vertrauen, zu Grenzen stehen, Belastendes aussprechen, vollen Einsatz

John Wesley, der spätere Gründer der Methodistenkirche, wurde als 5jähriges Kind aus dem reetgedeckten brennenden Pfarrhaus in England **gerettet**. Mitten in der Nacht, als alle schliefen, breitete sich das Feuer ganz schnell aus, die Eltern und Dienstmägde rissen die Kinder aus dem Schlaf und rannten die Treppe hinunter, aber John blieb zurück, weil die Flammen, die schon im Treppenhaus waren, ihm Angst machten. Als man unten im Garten merkte, dass er fehlte, rief man nach ihm, er kam ans Fenster und Nachbarn bildeten schnell für ihn eine Rettungskette, indem sie einander auf die Schulter standen, es war keine Zeit mehr, eine Leiter zu suchen, als der oberste Nachbar John über den Fenstersims lupfte, brach hinter dem Kind die Decke brennend ins Kinderzimmer herunter. Zeitlebens erinnerte er sich daran, wie Gott ihn in allerletzter Sekunde gerettet hatte. Die Familie hatte 19 Kinder, er war das 15., aber nur 9

überlebten die frühe Kindheit. Bei seinen Eltern hätte man zum Zeitpunkt der Rettung auch sagen können, „**die Hütte brennt**“ im übertragenen Sinn, die Mutter war sehr streng, der Vater nahm das Leben nicht so ernst...

New York 9/11 Feuerwehrleute kleine alte Kirche St Paul's ist stehen geblieben, eine Kirchenbank mit lauter Macken und Schrammen vom Einsatz der Feuerwehrleute hat man bewusst nicht restauriert, als Erinnerung an den übermenschlichen Einsatz derer, die noch viele in den Hochhäusern und unter den Trümmern retten konnten. Menschen bildeten eine Kette und reichten Wassereimer vom Hudson River bis zur Kirche, konnten die Flammen vom Gebäude fernhalten. Die kleine Kirche wurde danach für Viele zur geistlichen Heimat. Aus Überresten vom World Trade Center wurde ein Altarkreuz und der Cup of life, ein Kelch aus Stahl-Trümmern, sein Fuß ist wie ein Baumstamm geformt. Er erinnert an einen Ahornbaum, der vor der Kapelle stand und sie beim Einsturz vor einem Teil der Trümmer schützte, mehr als eine Million Besucher kommen jedes Jahr dorthin und eine Bell of Hope, eine Hoffnungsglocke läutet am 11. September um 8.45 Uhr, der Zeit, als das erste Flugzeug in den Nordturm des WTC einschlug, so auch am 25. Jahrestag vor Kurzem.

Wir können nur begrenzt **bergen und retten**, es wäre eine Überforderung, als Einsatzkraft an sich selbst den Anspruch zu stellen, dass alles immer perfekt gelingen muss.

Feuer ist eine **unbändige Naturgewalt**; ein Schöpfungselement, das Gott gut geschaffen hat und das wir Menschen auf vielerlei Art nutzen, aber auch eine massive Bedrohung.

Einsatzkräfte bekommen eine unsichtbare **Ausrüstung von Gott (Schriftlesung)**, er geht selbst mit hinein in die Gefahrensituation, schont sich nicht: Helm, Gürtel, Schuhe,... er stellt bereit, was wir innerlich und äußerlich brauchen... Wir könnten uns das nicht selbst geben, er hat größere Macht und Wirkkraft, sein heiliger Geist gibt Weisheit, Ausdauer, Teamgeist...

Herzlichen Dank an die Feuerwehr für alles Planen und Gestalten dieses Einweihungs-Gottesdienstes, v.a. auch euch Jungs von der Jugendfeuerwehr, dass ihr bei den Fürbitten mitgemacht habt!

PW Melden- Sprechtafel loslassen – hören auf den Funkspruch, ganz wichtig, um den Einsatz zu planen, was ist passiert, entscheidet darüber, wie man vorgeht.